:// g m . w w w

Gymnasium Meßstetten . wer was wann? Mai 2009 Nr. 27

Schüleraustausch

Neunte Klassen erleben eine Woche lang den französischen Alltag

Auch in diesem Jahr nahmen wieder zahlreiche Schülerinnen und Schüler am Austausch mit dem Collège Julienne Farenc in Dombasle teil. Unsere Partnerin Mme Lenoir-Voinson hat trotz der Überzahl der deutschen Gruppe keine Mühen gescheut, für alle fest Interessierten eine Familie zu finden, so dass schließlich 37 Meßstetter Gymnasiasten vom 6. bis 13. März in Frankreich waren. Der Gegenbesuch ist soeben zu Ende gegangen.
Das Programm in Frankreich war abermals bunt und facettenreich: Neben der Projektarbeit in der Schule, die diesmal dem Rahmenthema ´Europa´ gewidmet war, wurden im Zentrum des nahe gelegenen Nancy eine Stadtrallye und eine von den Schülern selbst erstellte Umfrage durchgeführt. Selbstverständlich blieb an dem Tag dieser Exkursion auch noch etwas Zeit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden.

Im Unterschied zum vergangenen Jahr, in dem eine Opernführung auf dem Programm stand, machten wir nun zwei Betriebsbesichtigungen, die in der Schule von zwei Chemikern der Firma *Solvay* aus Dombasle auf Französisch und auf Deutsch vorbereitet worden waren. Während die eine Hälfte der Schüler zu einer Müllverbrennungsanlage fuhr, konnte die andere Hälfte das Unternehmen *Résolest* kennen lernen, das die Abfälle reinigt, die bei der Müllverbrennung entstehen, und dabei zugleich einen Primärstoff wiedergewinnt, der bei der Natriumbikarbonatherstellung durch *Solvay* verarbeitet wird.

Neben dem eher lehrreichen Programm war ein Ausflug in eine Kletterhalle eine willkommene Abwechslung, bei der die Schüler ihre Geschicklichkeit beweisen konnten. Und nach der gelungenen Vorstellung am deutsch-französischen Abschlussabend, die fast ausschließlich die Schüler gestaltet haben, ließen sie und alle Gäste sich die französischen Köstlichkeiten des kalten Büffets schmecken, um am nächsten Morgen gestärkt nach Hause fahren zu können.

Endgültig Abschiednehmen hieß es dann am vergangenen Freitag, dem 14. Mai: Während der Woche in Deutschland wurde wie in Frankreich in bilingualen Projektgruppen gearbeitet. Die Schüler führten die Umfrage aus Nancy abermals in der Freiburger Stadtmitte durch und besichtigten bei einem Nachmittagsausflug die Nudelproduktion der Firma Albgold in Trochtelfingen. Ein Novum in der dreizehnjährigen Geschichte des Austausches mit Dombasle bildete der Besuch des französischen Schulleiters, M. Bogeat, der am Donnerstag eigens anreiste, um am deutsch-französischen Abend teilzunehmen.

Nathalie Schlecht und Ines Braun
(Teilnehmerinnen 2008 und 2009)

Fremdevaluation am Gymnasium Meßstetten

Die Fremdevaluation (FEV), eine Qualitätsüberprüfung für alle Schulen des Landes (wir berichteten), wurde am 4. Und 5. Februar 2009 von Dr. Köcher und zwei weiteren Referentinnen vom Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) durchgeführt.
Die Ergebnisse dieser Qualitätsüberprüfung werden für die Eltern in einer Beilage zu dieser Ausgabe der Schulzeitung erläutert.

Erkenntnisse aus NWT

An alle Mitschüler:

Sicherlich habt ihr schon öfter gehört, dass immer mehr Jugendliche von Hörschäden betroffen sind, aber wer hört sich denn gerne irgendwelche Fachausdrücke an, die keiner versteht? Wir werden ja so dargestellt, als ob wir 365 Tage im Jahr 24 Stunden am Tag Musik hören, die so laut ist wie ein Düsenflugzeug. Ist ja klar, dass man da einen Hörschaden bekommt, aber so lange und so laut hört ja keiner Musik. Zwar nicht genau so laut, aber fast so laut.

Lärm wird in Dezibel gemessen und das Ticken einer Taschenuhr hat ca. 20 Dezibel. Ein Düsenflugzeug hat eine Lautstärke von 120 Dezibel. Wir haben im NWT-Unterricht gemessen, wie laut wir Musik hören: 100 Dezibel, wie gesagt: fast so laut wie ein Düsenflugzeug.

Da die Klassen 8 sich nicht damit zufrieden geben, euch zu sagen, wie laut die Musik ist, wollen wir euch auch warnen, wie lange ihr eure Musik hören könnt, ohne einen Hörschaden zu bekommen. Bei 100 Dezibel ist es eine Stunde pro Woche! Das ist ziemlich wenig und bestimmt denkt ihr jetzt, dass ihr keinen Hörschaden habt und dass das ja gar nicht so schlimm ist, aber da habt ihr Unrecht, denn meistens merkt man erst nach einiger Zeit, dass man einen Hörschaden hat, und zwar dann, wenn er viel schlimmer geworden ist und man ihn nicht mehr oder nur sehr schwer heilen kann. Und vor allem hat mittlerweile jeder 4. Jugendliche einen Hörschaden, der nicht mehr heilbar ist und das ist ziemlich nervig; stellt euch mal vor, ihr redet mit euren Freunden und versteht kaum etwas, da sie für euch zu leise sind und nach der Schule könnt ihr euren Traumberuf nicht lernen, weil ihr nicht gut hört und bei anderen Berufen habt ihr wegen dem Hörschaden auch Probleme…

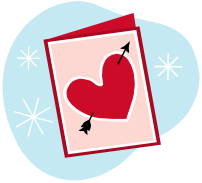
Und das alles, weil man ein paar mal zu laut oder zu lange Musik gehört hat.

Wir hoffen, dass wir euch mit hiermit zum Nachdenken gebracht haben und ihr in Zukunft mehr auf eure Ohren achtet.

Annalena Berger

Valentinstagaktion

Auch in diesem Jahr veranstaltete die SMV wieder ihre traditionelle Valentinsaktion. Zusammen mit der Realschule wurden zahlreiche Herzen verkauft, wobei vor allem die jüngeren Schülerinnen und Schüler das Angebot wahrnahmen. Wie in jedem Jahr ging der Erlös an das Projekt „Sansibar“, das schon lange von unserer Schule unterstützt wird.
Wir bedanken uns bei allen, die uns bei der Valentinsaktion durch den Kauf eines Herzens untersützt haben!



Austauschpartner

Wie im vergangenen Jahr hatten wir einen Gast aus Meßstettens Partnerstadt Luynes: Anaïs Rabouin ist die Austauschpartnerin von Katharina Jesse (8a) und besuchte vom 21. April bis zum 10. Mai mit ihr den Unterricht. Die 13-jährige Schülerin lernt seit nunmehr drei Jahren Deutsch, welches ihre erste Fremdsprache ist. „Mein erster Eindruck von Deutschland und Meßstetten war, dass hier alles groß und luxuriös ist“, sagt Anaïs. Zum Beispiel seien die Klassenzimmer viel geräumiger als in ihrer Schule, dem Collège Lucie Aubrac. Mit Katharina verstehe sie sich gut, sie amüsierten sich viel. Und weil ihre Kommunikation auf Französisch oder Deutsch nicht immer reibungslos funktioniere, verständigten sie sich hin und wieder auf Englisch. Katharina plant ihren dreiwöchigen Gegenbesuch in Luynes für September.

Soeben zu Ende gegangen ist der Aufenthalt von Aoife Casey bei Sina Ramsperger aus Nusplingen. Nachdem ihre deutsche Austauschpartnerin im April drei Wochen in Dublin verbracht hatte und dort mit Aoife zur Schule gegangen war, drückte die 16-jährige Irin nun drei Wochen Meßstetter Schulbänke und nahm am Unterricht der Klasse 10b teil. Sie sagt, dies sei ihr erster Besuch in Deutschland, und zeigt sich beeindruckt von den Orten, die sie in dieser Zeit kennen lernen konnte: den Bodensee, Freiburg und die Burg Hohenzollern.

Der erste Referendar— ein Interview

Herr Bishop, wie heißen Sie mit Vornamen und wie kommt es, dass Sie einen englisch klingenden Nachnamen haben?

Julian Bishop. Ich bin zu drei Vierteln Engländer. Englischer Vater und halbenglische Mutter.

Was können Sie uns noch an Allgemeinem über sich erzählen?

J. B. 30 Jahre alt, unverheiratet, Referendar.

Wie kam es dann, dass Sie nach Deutschland gekommen sind?

J. B. Ach Gott, mein Vater kam schon in den 40er-Jahren nach Hamburg in die Britische Besatzungs-Zone. Und dort ist er dann geblieben.

Sie kommen nicht von hier, haben aber in Tübingen studiert?

J. B. Genau, ich bin Hamburger, habe allerdings beinahe die letzten zehn Jahre in Schwaben verbracht, bis 2005 in Tübingen studiert und bin anschließend noch ein bisschen in der Welt herumgereist.

Warum wollten Sie ausgerechnet in Tübingen studieren?

J. B. Ich wollte im Anschluss an meinen Zivildienst irgendetwas Neues ausprobieren, z.B. also eine Kleinstadt und Süddeutschland. Beides trifft auf Tübingen zu. Allgemeine Neugier also.

Und wohin sind Sie nach dem Studium gereist?

J. B. Ich war vor allem in England unterwegs, habe dort auch gearbeitet. Anschließend ein paar Wochen in den USA und Verwandtschaftsbesuch in Irland.

Sie spielen Theater. Wie kamen Sie dazu?

J. B. Theater zu spielen war eigentlich immer mein Traum, doch habe ich mich bis vor drei Jahren nicht so recht getraut. Dann aber habe ich mir einen Ruck gegeben und mir bewusst gemacht, dass die letzten Jahre des Uni-Lebens vielleicht die letzte Chance wären. Es hat sich dann ergeben, dass eine der studentischen Theatergruppen ein Stück im LTT aufführen durfte, und dieser Gruppe habe ich mich angeschlossen.

Was haben Sie gespielt?

J. B. Wir haben unter anderem Shakespeares „Much Ado About Nothing“, auf Deutsch "Viel Lärm um nichts", aufgeführt. Eine ganz nette Komödie (also „ nett“ für Shakespere-Verhältnisse). Außerdem spielten wir noch ein sehr bekanntes Stück von Agatha Christie: „The Moustrap“.

Sie sind Referendar hier an der Schule. Wie lange noch?

J. B. Das Referendariat endet im Sommer 2010. Zwischen Februar und Juli dieses Jahres werde ich beim Unterrichten von Kollegen „beobachtet“, ab September werde ich dann eigenverantwortlich sein.
Weshalb wollten Sie in eine Kleinstadt? Was war der Reiz an so einem kleinen Gymnasium wie dem hier in Meßstetten?

J. B. Zum einen ist mir von Bekannten mitgeteilt worden, dass ich in großen Gymnasien mit so etwas wie einer Fließbandabfertigung von Referendaren rechnen müsste. Hier in Meßstetten jedoch ist ein Referendar tatsächlich noch etwas halbwegs „Besonderes“. Ich bekomme eine super Betreuung und hatte ich mir eben das schon davor ausgerechnet.

Welche Fächer haben Sie studiert?

J. B. Englisch und Geschichte.

Haben Sie vor hier in Meßstetten zu bleiben?

J. B. Ich möchte an dieser Stelle nicht ´schleimen´, aber die ersten Wochen sind sehr positiv verlaufen und ich bin ausgesprochen zufrieden. Die Arbeitsbedingungen sind gut, die Klassen überschaubar und das Kollegium sehr angenehm.

Können Sie sich es also vorstellen, so weit ´ab vom Schuss´ zu leben?

J. B. Die Frage stellt sich momentan noch nicht, da ich in Tübingen wohne und daran voraussichtlich bis auf Weiteres nichts ändern werde. So habe ich meine Freunde und Bekannten um mich herum und am Wochenende auch etwas Abwechslung zum Alltag.

Wie wir mitbekommen haben, fällt es Ihnen sehr schwer, den Dialekt hier zu verstehen?

J. B. Ja, das stimmt (lacht). Besonders schwer fällt es mir manchmal in der sechsten Klasse. Also: ich bitte alle um Geduld und Verständnis, ich arbeite dran.

Was haben Sie denn für Hobbys?

J. B. Ich spiele wahnsinnig gern Fußball und Squash. Außerdem sammle ich mit Leidenschaft alle möglichen britischen Sitcoms und lese gerne, am liebsten englische Texte.

Welche Pläne haben Sie für die Zukunft?

J. B. Irgendwann möchte ich nach England ziehen, um dort vielleicht als Lehrer zu arbeiten, ansonsten ist alles offen.

Hiermit wollen wir uns ganz herzlich für Ihre Zeit und Offenheit bedanken. Wir wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute und viel Erfolg hier im Gymnasium Meßstetten.

Alessa Köhler und Christine Ickes

Unser Buchtipp: Biss...

Das Buch: Dass die 17-jährige Bella Swan über ihren Umzug in das kleine, verregnete Städtchen Forks jemals glücklich sein könnte, scheint ihr unmöglich – zumindest bis zu dem Tag, an dem sie Edward Cullen trifft. Seine porzellanweiße Haut, seine unglaublich samtene Stimme und seine goldfarbenen Augen faszinieren sie. Doch Bella ahnt nicht, in welcher Gefahr sie schwebt, wenn sie Zeit mit ihm verbringt. Eine Gefahr, die sie das Leben kosten könnte, denn Edward ist ein Vampir und Bellas Blut bildet eine allzu große Verlockung für ihn.

Biss zum Morgengrauen, der erste Roman der *Biss*-Reihe der Autorin Stephenie Meyer, fasziniert nicht nur durch seine spannende, einzigartige und romantische Geschichte, sondern auch durch seinen witzigen und flüssigen Schreibstil. Schon auf der ersten Seite wird man in eine Umgebung voller Legenden gezogen, die zugleich in der heutigen Welt spielt und auf den Leser realistisch wirken kann.

Alle, die das Buch gelesen und mir davon erzählt haben, waren uneingeschränkt begeistert, ganz unabhängig von ihren eigenen Lesevorlieben. Daher empfehle ich diesen Roman wirklich jedem – ohne Alterseinschränkung.

Der Film: Obwohl die Verfilmung des Romanes mit dem Titel *Twilight* (benannt nach der amerikanischen Originalausgabe) nicht schlecht ist, kann man sie mit dem Buch nicht vergleichen. Zwar sind die Stimmung und die Atmosphäre größtenteils gut eingefangen worden, doch für jemanden, der mit dem Text nicht vertraut ist, bleiben einige Fragen offen: Was hat es zum Beispiel mit der sich verändernden Augenfarbe Edwards auf sich? Die besondere Fähigkeit von Jasper, Gefühle zu kontrollieren, wird ebenfalls nicht deutlich, obwohl sie in den Fortsetzungsbänden von entscheidender Bedeutung ist. Auch wenn sie Dialoge und Texte gelungen sind, zumal viele Zitate aus dem Roman in sie Eingang gefunden haben, wurden einige Handlungsstränge vollkommen verkürzt, verändert oder auch dazugedichtet.

Außerdem entsprechen zwar viele Schauspieler den Beschreibungen in der Textvorlage, Edward und sein Charakter jedoch wurden nicht gut getroffen. Durch eine langsame und zögerliche Sprechweise wirkt er im Film eher ängstlich und dümmlich, anstatt intelligent und selbstbewusst. Meiner Meinung nach sehen auch die extrem bleich geschminkten Gesichter der Schauspieler zum Teil übertrieben und albern aus, so als wären sie für einen Auftritt als Clown angemalt worden. Alles in allem finde ich, dass es sich nur lohnt, den Film anzusehen, wenn man vorher den Roman gelesen hat.

Christine Ickes

Schullandheim Sylt

Auch dieses Jahr fuhren die beiden siebten Klassen wieder nach Hörnum auf Sylt. Neben erlebnispädagogischen Programmen erfuhren die Schüler viel über die Insel und das Leben am und im Meer.
Ein Besuch der Hallig Hooge stand ebenso auf dem Programm, wie das Besteigen der Uwe-Düne, der traditionelle Sandburgenwettbewerb oder die Südspitzwanderung.
Weitere Höhepunkte waren die Besichtigung von Denghoog (einem Hünengrab) und die Wattwanderung, bei der es sich die meisten Schüler nicht nehmen ließen, sehr frische Meeresfrüchte zu versuchen.
Leider verletzte sich unser Unruheständler Werner Lang am Auge und musste die Reise abbrechen. Wir wünschen ihm Gute Besserung!

Schwarzes Brett

Am Freitag, dem 12. Juni 2009, wird ein pädagogischer Tag durchgeführt. Aus diesem Grund findet kein Unterricht statt.

Letzter Schultag ist der 28. Juli. Nach der traditionellen Aulaveranstaltung für alle Schüler werden die Zeugnisse ausgegeben. Das Unterrichtsende ist für 11. 00 Uhr vorgesehen.

Die Klasse 10a hat beim Wettbewerb "Mathematik ohne Grenzen", an dem die Klassen 9-11 aus Meßstetten teilgenommen haben, den 6. Platz von insgesamt 90 Klassen belegt.

Güven Isbir (9a) hat beim Einzelwettbewerb Französisch im Rahmen des Bundeswettbewerbs Fremdsprachen einen 2. Landespreis erreicht

Herausgeber: Gymnasium Meßstetten, Wildensteinstr. 21, 72469 Meßstetten, Tel. 07431/9492711, Home: www.gymme.de